

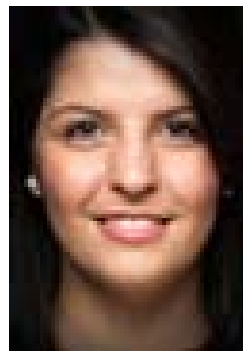
INTERNATIONALER FRAUENKONGRESS



Gleiche Rechte, gleiche Chancen, gleiches Glück?



100 Jahre Internationaler Frauentag



Fotos Katrin Heyer

I M P R E S S I O N E N

deutsch / englisch



100 Jahre „Internationaler Frauentag“ und die genderpolitische Bildungsarbeit



Vor 100 Jahren begingen Frauen aus 17 Nationen erstmals einen Mahntag für das Frauenwahlrecht.

Ziel damals war es, über die Beteiligung am politischen Prozess die Gleichstellung der Geschlechter zu verwirklichen. Und 100 Jahre später: Wie agiert die gendersensible politische Bildung anlässlich dieses Datums?

Wünschenswert erschien für 2011 eine Bestandsaufnahme und das Initiieren neuer Netzwerke über Ländergrenzen hinweg. Und dies mit Frauen, die sich beruflich oder privat, wissenschaftlich oder bürgerschaftlich mit Geschlechterfragen befassen, die sich über die Lebenswirklichkeiten von Frauen austauschen und diese verbessern wollen.

Als Verbündete für dieses internationale Vorhaben fand die Akademie Frankenwarte die Stadt Würzburg. Eva-Maria Barklind-Schwander vom „Büro Würzburg International“ schickte die Projektidee in die 10 verschwisterten Partnerstädte.

Um die Fragestellungen zu bearbeiten, die den Teilnehmerinnen am Herzen liegen, wurde das Programm nach einem motivierenden Einführungsreferat von Dr. Barbara Stiegler am zweiten Tag bewusst offen gehalten: 100 Jahre Internationaler Frauentag - Wo stehen wir heute? Gefolgt von dem Aufruf: Hier könnte Ihr Referat stehen!

Das so entstandene Programm zeigt in beeindruckender Weise, welche Vielfalt an Themen und Fragestellungen von den Frauen aufgegriffen, vorgestellt oder hinterfragt wurde.

Nach einem kulturellen Ausklang, der ebenfalls von Teilnehmerinnen angeregt und gestaltet wurde, ging es am Sonntag Morgen konstruktiv weiter. Die Open-Space-Gruppe „Genderorientierte Frauen in Wirtschaft, Verwaltung und Bildung“ verabredete sich zu regelmäßigen Treffen, um im eigenen Organisations-Umfeld das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit Stück für Stück voranzubringen. Das Forum „FEMAIL International“ kann dafür Sorge tragen, dass die Debatte wichtiger Genderfragen international fortgeführt wird.

Wie sich in den vielen Gesprächen zeigte, verfolgen alle Frauen über Ländergrenzen hinweg nahezu die gleichen Ziele im Hinblick auf Chancengleichheit der Geschlechter. Allerdings gehen die Meinungen über die politischen Mittel und Methoden auseinander. So wird eine Quotenregelung selbst in Schweden kontrovers beurteilt und innerhalb der deutschen Gruppe gab es große Meinungsunterschiede. Einige Teilnehmerinnen waren enttäuscht darüber, dass eine genderbewusste Sprache auf dem Kongress keine Selbstverständlichkeit war. Umso wichtiger der Austausch und das gegenseitige Zuhören, um die Denkmuster, Ideen und Wünsche anderer Frauen besser verstehen zu können. Hilfreich waren nicht nur die Referate und Diskussionen, sondern auch die biografischen Arbeitszirkel, durch die nicht nur Wissen, sondern auch Nähe und Empathie wachsen konnte.

„It was a wonderful experience to hear first hand the work, issues and challenges experienced by women like ourselves in today's society.“ – Dem können die Veranstalterinnen nur zustimmen, verbunden mit einem großen Dank an alle beteiligten Frauen und Pat Christ für die zusammengestellten Portraits und Fotos in dieser Dokumentation.

Stephanie Böhm

Dozentin, Akademie Frankenwarte Würzburg

Celebrating 100 years of “International Women’s Day” and the politics of gender awareness in educational work

It was 100 years ago that women from 17 nations held a women’s suffrage reminder day for the first time. The goal at that time was to achieve gender equality by involving women in politics. 100 years later the question is: “What can gender-sensitive political education do to mark this occasion?”

For 2011 it seemed desirable to take stock as well as initiate new networks across national boundaries. And to do this together with women who personally or professionally, in their scientific work or their civic commitment are dealing with gender questions; women who are keen to exchange their views and to improve the reality of women’s lives.

As a partner for this international project, the Frankenwarte Academy has managed to win over the Municipality of Würzburg. Ms Eva-Maria Barklind-Schwander from the “Büro Würzburg International” sent out the project proposal to Würzburg’s ten twin cities.

Following the introductory presentation given by Dr. Barbara Stiegler, which, inter alia, was intended to motivate the participants to deal with those questions that were really close to their hearts, the programme of the second day was deliberately kept open: Celebrating 100 years of International Women’s Day – Where are we today? This question was followed by the appeal: “Your paper could also be placed here!”

The resulting programme is a clear demonstration of the variety of issues and questions that were raised, presented and scrutinized by the women who attended this event.

After a cultural wrap-up which was also initiated and organized by some of the participants, the constructive work of the previous day continued on Sunday morning. The Open Space group “Gender-oriented Women in Industry, Science and Education” has arranged to meet at regular intervals in

order to advance piece by piece the goal of gender equality within their own organisations. The forum with the title “FEMAIL International” is intent upon making sure that the debate on important gender questions will be continued internationally.

From the numerous discussions it became clear that all women, independently from their nationality, are pursuing similar goals in terms of gender mainstreaming. However, opinions are divided on the policies and methods to be reverted to. Thus, in Sweden a quota system was seen as controversial and within the German group there were substantial differences of opinion. Some participants were disappointed to find that using a gender-conscious language was not a matter of course at the congress. It was therefore all the more important to exchange opinions and listen to each other in order to gain a better understanding of other women’s ideas, desires and ways of thinking. In this context, the presentations and discussions, but also the biographical study groups were helpful in the sense that they not only contributed to increasing knowledge but also to more closeness and empathy.

„It was a wonderful experience to hear first hand the work, issues and challenges experienced by women like ourselves in today’s society.” – This is a statement that the organisers fully concur with. They would also like to express their heartfelt thanks to all the women involved and to Pat Christ for assembling the portrayals and photos in this documentation.

Stephanie Böhm

Instructor Frankenwarte Academy, Würzburg



werterweise den schriftlichen Beitrag von Frau Professor Mariko Ito zur Verfügung. Eine Gruppe von Frauen in der tansanischen Partnerstadt Mwanza bereicherte die Konferenz durch schriftliche Schilderungen ihrer Situation und trug damit zur Erweiterung unserer Erfahrungen bei.

Über die zehn Jahre meiner Mitwirkung an der Gestaltung der Beziehungen zwischen Würzburg und Würzburgs Partnerstädten gab es vielfältige Begegnungen von Interessensgruppen, die sich zu Themen wie Umwelttechnik, Katastrophenschutz, Stadtplanung, Kinder- Jugend- und Familienpolitik, Integrationsmaßnahmen, Kultur- und Wirtschaftsförderung der jeweiligen Städte ausgetauscht haben. Im März 2011 öffneten wir mit dem Internationalen Frauenkongress ein neues Fenster – Unter dem Titel „Gleiche Rechte, gleiche Chancen, gleiches Glück?“ blickten Frauen aus Würzburg und den Partnerstädten gemeinsam zurück auf hundert Jahre Frauenbewegung, diskutierten ihre jeweils aktuelle Situation und entwarfen Perspektiven für die Zukunft.

Bereits die Vorbereitungsphase mit Stephanie Böhm, der verantwortlichen Dozentin der Akademie Frankenwarte, barg wichtige Erfahrungen. So hing etwa die spontane Begeisterung und Zusage der Stadt Rochester NY/USA zusammen mit einer für die Frauenbewegung eminent wichtigen Bürgerin von Rochester, Susan B. Anthony, heute eine Ikone des Kampfs um das Frauenwahlrecht nicht nur in den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Gegensatz dazu gab es auch Rückmeldungen von Städten, die auf Grund ihrer lokalen politischen Situation und administrativen Strukturen wenig bis kein Verständnis für die Bedeutung des Themas zum Ausdruck brachten.

Obgleich die japanische Partnerstadt Otsu nicht durch eine Teilnehmerin vertreten sein konnte, stellte sie uns dankens-

Die dreitägige Klausur in der Akademie Frankenwarte auf dem Nikolausberg war vom ersten Moment an geprägt von der Freude an der offenen Begegnung, höchster Konzentration, Neugier und Lernbereitschaft, Aufmerksamkeit für die Beiträge der Referentinnen und kritischer Auseinandersetzung. Mögen die Lebenssituationen von Frauen in Würzburg, in Nordamerika, in der Normandie, an der irischen Ostküste, der Tay-Mündung in Schottland, in Kastilien-León, im ehemals anderen Teil Deutschlands, am tansanischen Viktoria- und am japanischen Biwa-See, im tiefen Norden Schwedens und an der Schneekoppe sich auch unterscheiden – gemeinsam ist allen Frauen der Wunsch nach der Würdigung ihrer Leistungen, nach geschlechtergerechter Gleichstellung in der Gesellschaft und der Anerkennung selbstbestimmter Lebensentwürfe.

Eines der interessanten Ergebnisse der Workshops ist die Zusammenstellung einer internationalen Adressenliste. Die Liste wurde inzwischen allen Interessentinnen zugänglich gemacht und eröffnet ihnen die Möglichkeit, sich in Zukunft über ihre Themen im Rahmen des Netzwerks FEMAIL auszutauschen.

Ich freue mich sehr, dass durch den Internationalen Frauenkongress die Beziehungen zu unseren Partnerstädten um einen wichtigen Aspekt erweitert werden konnten und danke allen beteiligten Frauen für die inspirierenden Beiträge und Begegnungen!

Eva-Maria Barklind-Schwander

Interkulturelle Fachberaterin, Stadt Würzburg
Büro Würzburg International

In the course of my 10-year involvement in shaping the relations between Würzburg and its twin cities, numerous encounters among interest groups have taken place. They exchanged ideas on subjects such as environmental engineering, disaster control, urban planning and policies for children, adolescents and families, integration measures as well as the promotion of economic development and culture in the respective cities. In March 2011, we opened a new chapter by celebrating the International Congress of Women. – Under the motto “Equal Rights, Equal Chances, Equal Happiness?” women from Würzburg and its twin cities came together to look back on 100 years of the women’s movement, to discuss their current situation and explore future prospects.

Even during the preparatory phase with Stephanie Böhm, the responsible instructor at the Frankenwarte Academy, important insights emerged. Thus the spontaneous enthusiasm and the consent given by the city of Rochester, NY/USA, was due to one of Rochester’s citizens, Susan B. Anthony, who was of the utmost importance for the women’s movement and is today considered to be an icon in the struggle for female suffrage far beyond the United States of America. By contrast, there was also feedback from cities which due to their respective political situation and administrative structures showed little or no appreciation for the significance of the matter in hand.

Even though no participant from Würzburg’s Japanese twin city Otsu could be present in person, they kindly made available the paper written by Professor Mariko Ito to us. A

group of women from the Tanzanian twin city of Mwanza enriched the conference by handing in written accounts of their situation and in this way contributed to widening our experience.

From the first moment, the three-day closed-door meeting at the Frankenwarte Academy on the ‘Nikolausberg’ was characterized by the anticipation of examining and analysing women’s life situations together, a maximum of concentration, curiosity, the willingness to learn new skills as well as attentiveness to and critical examination of the speakers’ presentations. However different the circumstances of women’s lives in Würzburg, North America, Normandy, the East Coast of Ireland, the Tay Estuary in Scotland, in Castile and León, the former Region German Democratic Republic, at Lake Victoria in Tanzania and Lake Biwa in Japan, in the far north of Sweden and at the Sněžka (“Schneekoppe”) may be – one thing all women have in common is the desire to have their attainments recognized, the desire for equal, gender-inclusive treatment in society and the acknowledgement of self-determined conceptions of life.

One of the most interesting results of the workshops is the compilation of an international address list. This list has meanwhile been made available to all interested women and will in future give them the possibility of exchanging their viewpoints on the subjects they care for via the FEMAIL network.

I am very pleased to see that the International Congress of women has contributed to the broadening of relations with our twin cities by adding yet another important aspect, and I would like to thank all the women involved for their honest inspiring contributions!

Eva-Maria Barklind-Schwander

*Transcultural Consultant, City of Würzburg
Würzburg International*

PROGRAMM ZUM INTERNATIONALEN
FRAUENKONGRESS:

**Gleiche Rechte, gleiche Chancen,
gleiches Glück?**
- 100 Jahre Internationaler
Frauentag

Gesellschaft für
Politische Bildung e.V.

vom 18.03. bis 20.03.2011

Vor 100 Jahren begingen Frauen aus 17 Nationen erstmals einen Mahn-Tag für das Frauenwahlrecht. Ziel war es, über die Beteiligung am politischen Prozess die Gleichstellung der Geschlechter zu verwirklichen. Zum 100. Jubiläum laden wir Frauen aus Würzburg und ihren Partnerstädten ein, die heutige Situation von Frauen zu reflektieren, „best-practice-Beispiele“ aus den verschiedenen Ländern zusammen zu tragen und neue Netzwerke zu bilden.

Freitag, 18.03.11

Begrüßungskaffee

Begrüßung, Organisatorisches

Einführung in das Seminarprogramm

Vorstellungs- und Erwartungsrunde

S. Böhm, E.-M. Barklind-Schwander, H. Gumpert

Frauenpolitik, Geschlechterpolitik und Gender Mainstreaming in

Deutschland: Auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Gesellschaft?

Vortrag und Diskussion

Dr. Barbara Stiegler

Empfang der Teilnehmerinnen durch den Oberbürgermeister der Stadt
Würzburg *Georg Rosenthal* im Rathaus der Stadt Würzburg

Von der Dienstmagd zur Oberbürgermeisterin – 100 Jahre

Frauenemanzipation in Würzburg:

ein Stadtrundgang mit *Maria-Anna Foohs* (in englischer Sprache) und

Edeltraud Linkesch (in deutscher Sprache)

Samstag, 19.03.11

100 Jahre Internat. Frauentag: Wo stehen wir heute?

Frauen der beteiligten Partnerstädte informieren, analysieren und bewerten: Besonderes aus dem Bereich Frauen- und Gleichstellungspolitik, herausragende frauen- oder genderspezifische Initiativen, unternehmerische Aktivitäten, Netzwerke o.ä. in der Kommune

“The Waters of Liberation flow through Rochester”

Pastorin Carol Anne Strawbridge,

Pastorin M. Kay Michelinie,

Margaret Corbin, Rochester/USA

Frauen in Frankreich

Corinne Feret, Stellvertretende Bürgermeisterin, verantwortlich für

Kommunale Angelegenheiten, Personal, Gleichstellung der Geschlechter,

Claudine Maguet, Stellvertretende Bürgermeisterin,

Celine Dossou, Stellvertretende Bürgermeisterin,

Lesley Coutts, Leiterin des Amtes für Internationale Angelegenheiten der Stadt Caen/Frankreich

Gender Equality – successfull measure for City Development

Sabina Ausfelt, Ausschuss für die Gleichstellung der Geschlechter, Umea/ Schweden

Frauen in Suhl – vor und nach der Wende

Hana Rudnick, Gleichstellungs- und Ausländerbeauftragte der Stadt Suhl/ Thüringen,

Heidemarie Schwalbe, Vors. Frauenbeirat Suhl,

Linda Wehner, Frauenbeirat Suhl

„Wicklow Works für Women“

Christine Flood, Verwaltungsleiterin der Stadt Bray,

Martina Robinson, Geschäftsführerin des Wicklow Enterprise Parks,

Lorraine Gallagher, Senior Executive Officer Enterprise & Corporate Services, Wicklow County Council,

Bray - County Wicklow/ Irland

Die Geschäftswelt von heute: Spielt die Kategorie „Geschlecht“ eine Rolle?

Dr. Marcela Fajardo-Moser, Projektleiterin Innovations- und Gründerzentrum Würzburg

Sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen – Erfahrungen, Erfolge und Herausforderungen aus einer feministisch-parteilich arbeitenden Beratungsstelle

Elisabeth Kirchner, Wildwasser e.V., Würzburg

Warum interessiere bzw. engagiere ICH mich eigentlich für Chancengleichheit der Geschlechter?

Moderierte biografische Gesprächszirkel in Kleingruppen

S. Böhm, H. Gumpert, E.-M. Barklind-Schwander, C. Keinitz

Europäische Gleichstellungsförderung:

Rückblick und Ausblick

Karin Junker, von 1989 bis 2004 MdEP

Vereinbarkeit von Familie und Beruf in einem Großunternehmen

Kerstin Celina, Agentur für Arbeit

„Equal Pay Day“ – a date to share our actions towards a common goal

BPW – power to make the difference

Susan Fiedler, BPW Club Würzburg

Gleichstellungsarbeit bei der Bundeswehr

Jasmin Kossok, Gleichstellungsbeauftragte Division Luftbewegliche Operationen

Kultureller Ausklang:

Floating and poised
Performance mit *Jutta Schmitt*, Würzburg und *Mizza Caric*, Berlin

„Der Schuss auf den Mond“

Lesung mit *Ulrike Sosnitza*, Würzburger Autorenkreis

Rundgang (in englischer Sprache) und

Rundgang (in deutscher Sprache)

durch die Foto-Ausstellung „Women“ mit *Katrin Heyer*, Fotokünstlerin, Würzburg

Sonntag, 20.03.11

Der Bereich „Geschlechterpolitik“ und das Europäische Parlament heute: die Abgeordnete *Kerstin Westphal* informiert

Rückblick auf die bisherigen Inhalte

Worauf es MIR für die Zukunft ankommt:

Bildung von Open Space Arbeitsgruppen zu den Themen:

AG 1: „Frauen und Sicherheit“

AG 2: „Internationaler Gender-Austausch“

AG 3: „Gendergerechte Sprache“

AG 4: „Quotenregelung“

AG 5: „Genderorientierte Frauen in Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung“

Moderation: S. Böhm, H. Gumpert, C. Keinitz

Arbeit in den internationalen Themengruppen

Austausch der Gruppenergebnisse

Ausblick

Seminarauswertung und Verabschiedung

S. Böhm, H. Gumpert

Seminarleitung:

Stephanie Böhm, Akademie Frankenwarte, Würzburg

Eva-Maria Barklind-Schwander, Büro „Würzburg International“

Seminarsprache:

englisch, deutsch

Übersetzung:

Dr. Ute Weber, Dipl.-Dolmetscherin

Lucy Thomson, Lehrerin der Dolmetscherschule Würzburg

und Studentinnen der Dolmetscherschule Würzburg:

Annika Schenkel

Miriam Yusufi

Janina Giesecking

Carmen Jörg

**Wir danken für die schriftlichen Beiträge aus den Partnerstädten
Otsu/Japan und Mwanza/Tansania:**

Study on Welfare Policy for the Elderly, Dr. Mariko Ito, Professor of
Doho University

Beiträge von Frauen aus Mwanza über ihre aktuelle Lebenssituation

**Die Präsentation einzelner Referate und die schriftlichen Beiträge aus
Otsu und Mwanza finden Sie unter:**

www.frankenwarte.de/programm/frauenkonferenz11/index.html

SCHEDULE FOR THE INTERNATIONAL
CONGRESS OF WOMEN:

**Same rights, Same Chances,
Same Opportunities? - 100 Years of
International Women's Day**

Gesellschaft für
Politische Bildung e.V.
(Civic Education Society, registered society)

18 - 20 March 2011

It was 100 years ago that women from 17 countries celebrated a day of reminder for women's suffrage for the first time. The aim was to achieve gender mainstreaming through involvement in the political process. On the occasion of the centenary of IWD, we are happy to invite women from Würzburg and its twin cities to reflect upon the current situation of women, to gather examples of best practice from their various countries of origin and to form new networks.

Friday, 18 March 2011

Welcome coffee

Address of Welcome, Organizational Issues

Introduction into the seminar programme

Round of introductions and expectations

S. Böhm, E.-M. Barklind-Schwander, H. Gumpert

**Feminist Politics, Gender politics and Gender Mainstreaming in Germany:
Paving the Way for a Gender-inclusive Society?**

Lecture and Discussion

Dr. Barbara Stiegler

Reception of the Participants in Würzburg's city hall by *Georg Rosenthal*,
Lord Mayor of the City of Würzburg

**From Skivvy to Woman Lord Mayor – 100 years of Women's Emancipation
in Würzburg:**

a guided walking tour with *Maria-Anna Foohs (in English)* and *Edeltraud Linkesch (in German)*

Saturday, 19 March 2011

100 years International Women's Day: Where Are We Today?

Women from Würzburg's twin cities inform about, analyse and evaluate special news from the areas of feminist politics and gender equality policies, outstanding women- and gender-specific initiatives, entrepreneurial activities, networks etc. within the respective municipalities

“The Waters of Liberation Flow through Rochester”

*Pastor Carol Anne Strawbridge,
Pastor M. Kay Michelinie,
Margaret Corbin, Rochester/USA*

Women in France

*Corinne Feret, Deputy Mayor, in charge of communal affairs, personnel and gender mainstreaming,
Claudine Maguet, Deputy Mayor,
Celine Dossou, Deputy Mayor,
Lesley Coutts, Head of the International Relations Bureau of the City of Caen/France*

Gender Equality – Successful Measures for City Development

Sabina Ausfelt, Committee for Gender Mainstreaming, Umea/ Schweden

Women in Suhl – before and after Reunification

*Hana Rudnick, Equal Rights Representative and Representative for Migration, Suhl/ Thuringia, Heidemarie Schwalbe, President of the Advisory Council for Gender Equality, Suhl,
Linda Wehner, Advisory Council for Gender Equality, Suhl*

“Wicklow Works für Women“

*Christine Flood, Town Clerk of the City of Bray,
Martina Robinson, Managing Director of the Wicklow Enterprise Parks,
Lorraine Gallagher, Senior Executive Officer Enterprise & Corporate Services, Wicklow County Council, Bray - Wicklow County / Ireland*

Today’s Business World: Does the Category “Gender” Play a Role?

Dr. Marcela Fajardo-Moser, Project Manager Innovation and Founders’ Centre, Würzburg

Sexualized Violence Committed against Girls and Women – Experiences, successes and challenges faced by a feminist-partisan advisory centre
Elisabeth Kirchner, Wildwasser, registered association, Würzburg

Why am I Interested in resp. Get Involved in Equal Opportunities for Both Genders? Moderierte Small biographical discussion groups (with facilitation) *S. Böhm, H. Gumpert, E.-M. Barklind-Schwander, C. Keinitz*

The Promotion of Gender Equality in Europe:

*Review and outlook
Karin Junker, MEP from 1989 to 2004*

Compatibility of Family and Career in a Big Company

Kerstin Celina, Employment Agency

„Equal Pay Day” – A date to Share our Actions towards a Common Goal

*BPW – the power to make a difference
Susan Fiedler, BPW Club Würzburg*

Working on Gender Equality in the German Armed Forces

Jasmin Kossak, Equal Opportunities Officer, Airborne Operations Division

**Conclusion of the Day
with several Cultural
Events:**

“Floating and poised” – Performance with *Jutta Schmitt*, Würzburg, and *Mizza Caric*, Berlin

“Shooting at the Moon”

Reading with *Ulrike Sosnitza* from the “Würzburger Autorenkreis”

Tour (in English) and tour (in German) of the photo exhibition “Women” with *Katrin Heyer*, Photo Artist, Würzburg

Sunday, 20 March 2011

“Gender Politics” and the European Parliament today: MEP *Kerstin Westphal* informs.

Review of the contents dealt with so far:

What really matters to me as far as the future is concerned:

Formation of open space study groups (SG) on the subjects:

SG 1: “Women and Safety/Security”

SG 2: “International Exchange on Gender”

SG 3: “Gender-inclusive Language”

SG 4: “Quota systems”

SG 5: „Gender-oriented Women in Industry, Science and Education“

Facilitators: S. Böhm, H. Gumpert, C. Keinitz

Work in the international research groups

Presentation of the group results

Outlook

Seminar evaluation and farewell

Seminar Facilitators:

Stephanie Böhm, Akademie Frankenwarte, Würzburg

Eva-Maria Barklind-Schwander, Bureau “Würzburg International“

**Seminar Languages:
Translation:**

English, German

Dr. Ute Weber (Ph.D., Qualified Interpreter), Lucy Thomson, (Qualified Interpreter and Teacher at the Würzburg Interpreters’ School), Students of the Würzburg Interpreters’ School:

Annika Schenkel

Miriam Yusufi

Janina Giesecking

Carmen Jörg

**For information on individual presentations and the written
contributions from Otzu and Mwanza:**

please refer to:

www.frankenwarte.de/programm/frauenkonferenz11/index.html

Denkanstöße

Die folgenden Frauenstimmen dokumentieren Ausschnitte der Diskussionen auf dem internationalen Frauenkongress.

Sie ermöglichen Einblicke in die vielen Engagementfelder der Frauen. Sie berichten von Lebenserfahrungen, die Auslöser waren, über Geschlechterfragen nachzudenken und kleine und große Veränderungen zu bewirken.

Die Meinungen und Fragen der Frauen aus Deutschland, Frankreich, Irland, Schweden und den USA regen zum Nachdenken an und können Anstoß für eigenes Engagement auf dem Weg der Chancengleichheit sein.

Food for thought

The following women's voices are documents of the numerous discussions which took place at the International Congress of Women.

They provide insights into the many areas women get involved in. They talk about experiences that have acted as catalysts in women's lives for the contemplation of gender issues and for bringing about minor or major changes.

The viewpoints raised and the questions asked by women from Germany, France, Ireland, Sweden and the USA invite us to reflect and can serve as an incentive for our own commitment on the way to creating equal opportunities for women.

In einigen Ländern braucht man sicher das Quotensystem, doch in Schweden meiner Ansicht nach nicht. Wir haben 45 Prozent Frauen im Parlament. Auch in anderer Hinsicht denke ich, dass wir sehr weit sind. So gehen immer mehr Männer in Elternurlaub. Das liegt daran, dass man dafür 1.500 Euro bekommt - einfach so.

In unserem Ausschuss für die Gleichstellung der Geschlechter in Umeå haben wir eine Analysestrategie entwickelt, um Geschlechterungleichheit zu entlarven. Das Ankämpfen gegen Klischees ist ebenfalls ein Teil unserer Strategie. Als eine gute Arbeitsgrundlage für unsere Tätigkeit empfinden wir die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern.

Wir arbeiten auch mit der Union der baltischen Staaten zusammen. Hier stehen Maßnahmen gegen Gewalt, Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung auf unserer Agenda.



Sabina Ausfelt

Gender Equality Commission, Umeå, Schweden

In some countries the quota system is certainly necessary, but in my opinion this does not hold true for Sweden. 45 per cent of the members of the Swedish parliament are women. I think we have come very far in other respects, too.

More and more men, for example, are taking parental leave. This is due to the fact that you receive 1,500 EUR for taking it – just like that.

In our Gender Equality Commission in Umeå we have developed a strategy for analysing and disclosing gender inequality. Fighting against stereotypes is also part of our strategy. We regard the European Charter for Equality of Women and Men in Local Life as a good basis for our work.

Furthermore, we are cooperating with the Union of the Baltic Cities. Our joint agenda includes taking action against violence, human trafficking and sexual exploitation.

Sabina Ausfelt

Gender Equality Commission, Umeå, Sweden



Ich habe früher erlebt, wie wenig Respekt Frauen in der lokalen Politik entgegengebracht wurde. Sprach eine Frau, haben die Männer seelenruhig weiter ihre Zeitung gelesen. Das hat sich in letzter Zeit zum Glück geändert.

Ich komme aus dem Landkreis Aichach, das ist bei Augsburg. Dort half ich mit, ein Frauenhaus aufzubauen. Lange war es so, dass von Gewalt bedrohte Frauen recht weit weg nach Augsburg fliehen mussten. Wir haben einen Verein gegründet, den „Kontaktkreis Frauenhaus“. Dort habe ich hoch motivierte Frauen erlebt - denen es schließlich gelungen ist, auch bei uns ein Frauenhaus zu etablieren.

Den Verein gibt es immer noch. Was uns auffällt: Man bekommt nur schwer junge Frauen. Die merken erst, wenn sie berufstätig sind und Kinder bekommen, dass wir noch weit weg sind von Chancengleichheit.

Ich bin kein Flintenweib und keine Feministin, aber meine Überzeugung ist, dass wir unsere Kinder endlich anders erziehen müssen. Warum gehen Frauen immer noch vor allem in soziale Berufe und Männer in die Wirtschaft? Warum fühlen sich Männer minderwertig, wenn sie zu Hause bei ihren Kindern bleiben? Dabei wären bestimmt manche sehr gerne bei ihrer Familie. Und Frauen stecken genauso in der Zwickmühle. Ist eine beruflich sehr engagiert, heißt es: Die ist aber karrieregeil! Entscheidet sie sich, bei ihrem Kind zu bleiben, wird gesagt: Schau dir dieses Hausmütterchen an! Versucht sie, beides unter einen Hut zu bringen, wird sie als Rabenmutter abgestempelt.

Warum werden Männer nicht gefragt, wie sie es eigentlich schaffen, Kind, Familie und Beruf zu vereinbaren?

Ingrid Becke

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer
Frauen (AsF), Friedberg

In the past my experience has been that women were shown very little respect in local politics. If a woman raised her voice, the men would calmly continue reading their daily papers. Fortunately, this has changed in recent years. I hail from the district of Aichach close to Augsburg. Over there, I helped to build a women's shelter. For a long time, women who were threatened with violence and wanted to escape had to travel a long way, namely to Augsburg. We therefore founded an association, the „Kontaktkreis Frauenhaus (‘women's shelter contact circle’), where I met highly motivated women who finally managed to establish a women's shelter in our area as well. The association is still in existence. What we notice however, is how hard it is to find young women who are willing to commit to this kind of work. It is only when they take up a job and have children that they realize that we are still far away from having equal opportunities for women. I am neither a gun moll nor a feminist, but I am convinced that it is about time we educated our children in a different way. Why do women continue to choose mostly caring professions and men mostly take jobs in industry? Why do men feel inferior when they stay at home and take care of the children even though some of them would definitely love to stay with their families? And women find themselves in a similar kind of dilemma. If a woman is really committed to her profession people are inclined to say: she is so career-driven! If she decides to stay with her children, on the other hand, people will say: Look at this homebody! If the woman tries to juggle both her profession and her work at home, she is likely to be branded as an uncaring mother.

Why are men not being asked how they manage their work-life balance?

Ingrid Becke

Association of Socialdemocratic Women (AsF),
Friedberg

Zuhören – Nachdenken – Aufgreifen

Listening – Reflecting – Revisiting





Frauen stehen vor der Herausforderung, sehr gut mit ihrer Zeit umgehen zu müssen. Sie brauchen Zeit für ihren Beruf, aber auch viel Zeit für die Familie. Zeit kostet nicht nur die Betreuung der Kinder, sondern allein die Organisation der Kinderbetreuung. Hinzu kommt die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger und das, was ich die „Betreuung des berufstätigen Ehepartners“ nenne. Es

bleibt normalerweise sehr viel mehr Familienarbeit an Frauen hängen. Wer besorgt denn die Geschenke für die Großeltern? Wer organisiert den Kindergeburtstag? Schließlich benötigen Frauen Zeit für sich selbst, um sich beruflich weiterbilden zu können, um Hobbys nachzugehen oder Freunde zu treffen.

Bei der Bundesagentur für Arbeit, wo ich als Volkswirtin für Personalentwicklung zuständig bin, ist Diversity Management ein wichtiges geschäftspolitisches Ziel. Wir wollen Chancengleichheit praktizieren. Das ist aber nicht immer leicht. Was macht man zum Beispiel, wenn eine Muslima, nachdem sie die Ausbildung absolviert hat, plötzlich mit Vollverschleierung ankommt? Das ist in unserer Behörde ein besonderes Problem, denn gegenüber unseren Kunden sind Augenkontakt und Mimik wichtig.

Damit unsere Beschäftigten Beruf und Familie besser vereinbaren können, wird bei uns auch Telearbeit angeboten. Das entspricht dem Wunsch vieler Beschäftigter. Ein junger Mann zum Beispiel beschloss mit seiner Partnerin nach der Geburt des ersten Kindes, dass beide weiter arbeiten wollen. Er beginnt darum jeden Tag um 5 Uhr, zwei Stunden lang an seinem Telearbeitsplatz zu arbeiten. Danach kümmert er sich um seine Tochter. Tagsüber und schließlich am späten Abend gibt er sich wieder an seinen Telearbeitsplatz.

Schwierig wird es immer, wenn ein Kind abends plötzlich krank wird. Das kenne ich aus eigener Erfahrung - ich habe zwei Kinder. Manchmal ist das Kind auch einfach zu krank, um in die Schule zu gehen, es könnte aber die Mutter oder den Vater an den Arbeitsplatz begleiten. Ich habe deshalb einen Kinderspielzeugkoffer für unsere Agentur zusammengestellt. Der wird in solchen Fällen eingesetzt.



Kerstin Celina

Internationale Personalberaterin, Agentur für Arbeit, Würzburg

Women are facing the challenge of having to manage their time really well. They require time for their profession, but they also need a lot of time for their families. Taking care of children and arranging for child care are both time-consuming. Furthermore, in some cases there are dependants who are in need of care and there is also what I call “the care

of the working partner”. Typically, women end up having to do a lot more of the family work than men. Who is going to buy presents for the grandparents? Who is going to organize the children’s birthday party? And finally women also need time for themselves – time to gain further qualifications, to pursue their hobbies or to meet with friends.

At the Federal Employment Agency where as an economist, I am in charge of human resources development, diversity management is an important goal of our business policy. We want to put the principle of equal opportunities into practice. That is not always easy, however. What do you do, for example, when a Muslim woman suddenly starts to wear the full Islamic face veil once she has completed her vocational training? In our Agency that is a real problem because eye contact and facial expression are important when it comes to dealing with our customers.

To make it easier for our staff to reconcile job and family, we offer teleworking. This complies with the wishes of many employees. For example, after the birth of their first child, a young man and his partner decided that both of them wanted to continue working. Therefore, he begins working at his tele-workplace every day at 5 a.m. for two hours. Then he takes care of his daughter. During the day and late at night he goes back to his tele-workplace.

A difficult situation invariably arises when the child all of a sudden falls ill at night. I know that from my own experience – I have two children. Sometimes children are simply too ill to attend school but they would be able to accompany their mother or father to work. Therefore, I have compiled a case with children’s toys for our Agency which is used in such cases.

Kerstin Celina

International Personnel Consultant, Federal Employment Agency, Würzburg

Die Gesundheitssituation vieler Frauen auf der Welt muss dringend verbessert werden. So stirbt noch immer jeden Tag alle 90 Sekunden irgendwo auf der Welt eine Frau in der Schwangerschaft oder bei der Geburt ihres Kindes. Auch ist die HIV-Rate junger Frauen viel zu hoch. Ich wünsche mir, dass wir unseren Blick auf alle Frauen dieser Welt richten - wir müssen unseren Schwestern helfen!

Margaret Corbin,

Psychotherapeutin und Unternehmensberaterin,
Rochester, USA



The health situation of a lot of women worldwide must urgently be improved. Thus, even today, every 90 seconds a woman dies during pregnancy or in childbirth. HIV rates among young women are far too high, too. My desire is that we focus on all the women of this world – we must help our sisters!

Margaret Corbin

Psychotherapist and Management Consultant,
Rochester, USA

Wir haben auf der Konferenz ein Frauennetzwerk gegründet, in dem wir uns über ganz unterschiedliche Themen austauschen wollen. Zum Beispiel über Frauen und Wirtschaft oder über Unterschiede in den verschiedenen Generationen von Frauen. Alle Frauen, die an der Frauenkonferenz in Würzburg teilgenommen haben, sind eingeladen, sich auch an dem Netzwerk zu beteiligen. Die Sprache im Netzwerk soll Englisch sein. Aber wenn es eine Frau gibt, die gern in einer anderen Sprache kommunizieren würde, können wir diesen Wunsch gerne berücksichtigen.

Lesley Coutts

Leiterin „Service Relations Internationales
de la ville de Caen“



At the conference we have founded a women's network in which we want to swap ideas on a variety of subjects. Swap ideas about women and business or about the differences between different generations of women, for example. All the women who have participated in the women's conference in Würzburg are invited to participate in the network as well. The language within the network will be English. But if there is a woman who would like to communicate in a different language, we are happy to comply with her wish, too.

Lesley Coutts

„International Relations Service“ Director of the
City of Caen“



Ich war vor 20 Jahren die erste Frau bei uns im Gemeinderat. Auch bei der Polizei, wo ich arbeite, war ich lange Zeit die einzige Frau. In den Gemeinderat kam ich, weil man mich gebeten hat, auf die Liste zu gehen. Da stand ich sehr weit hinten. Trotzdem wurde ich gewählt - und war damit nicht nur die erste Frau, sondern auch das jüngste Gemeinderatsmitglied. Das war für meine männlichen Gemeinderatsmitglieder schon ziemlich gewöhnungsbedürftig. Ich muss allerdings sagen, dass ich mich in ihrer Runde wohl gefühlt habe. 12 Jahre lang war ich im Gemeinderat, danach habe ich nicht mehr kandidiert.

Margit Endres

Polizeihauptkommissarin, Polizeipräsidium
Unterfranken

I was the first woman on the local council twenty years ago. And in the police force where I work I was the only woman for a long time, too.

I became a member of the local council because I was asked to join the list. Even though I was at the very bottom of the list I got elected. – I thus became not only the first woman in the local council but also its youngest member. This took the male members of my council some getting used to, of course. However, I have to say that I have felt good in their company. I was in the council for 12 years, afterwards I stopped running for office.

Margit Endres

Chief Inspector, Police Headquarters, Lower
Franconia



Bei Unternehmensgründungen erlebe ich oft, dass sich Frauen nicht positionieren. Sie bleiben lieber im Hintergrund und überlassen das Feld den Männern. Oft äußern sie auch nicht, was sie brauchen und möchten. Dabei ist das in vielen Fällen problemloser, als sich die Frauen das vorstellen. Ich habe das selbst erlebt. Es ging einmal zum Beispiel darum, ein Meeting zu verschieben - von Freitag um 14 Uhr auf einen anderen Tag. Ich äußerte, warum dies für mich als Mutter notwendig ist und bat um die Verschiebung - dabei gab es viel weniger Widerstände, als ich erwartet hatte!

Wie schwer es noch immer ist, Kind und Karriere zu vereinbaren, weiß ich ebenfalls aus eigener Erfahrung. Ich habe eine Tochter, die ich natürlich nicht um 13 Uhr vom Kindergarten abholen konnte. Da wurde ich als Rabenmutter bezeichnet.

Politik und Wirtschaft müssen meiner Meinung nach gemeinsam die Rahmenbedingungen für Frauen mit Kindern verbessern. Eigentlich ist dies ja inzwischen auch erklärtes politisches Ziel. Zumindest steht im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, dass Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander zu vereinbaren sein sollen. Bis vor kurzem war es aber beispielsweise noch mit riesigen bürokratischen Hürden und auch Kosten verbunden, wenn man irgendwo auf dem Land lebte und sein Kind in der Stadt, wo der Arbeitsplatz war, unterbringen wollte. Auch das habe ich selbst erfahren.

Marcela Fajardo-Moser
Projektleiterin, IGZ Würzburg

When it comes to starting a business, I often find that women do not position themselves. They prefer to stay in the background and leave the field clear for the men. Often they do not express what they want and need, either. Even though in many cases this is less difficult than the women imagine. I have had this experience myself. For example, the issue was to postpone a meeting - from Friday 2 p.m. to another day. I explained why for me as a mother that was necessary and asked for the postponement which was met with far less resistance than I had anticipated!

I also know from my own experience how difficult it continues to be to juggle a career and motherhood. I have a daughter whom I naturally was not able to pick up from Kindergarten at 1 p.m. Therefore I was labelled a bad mother.

In my opinion, politicians and business people together have to create better general conditions for women with children. Actually, this has become a professed political goal now. At least, in the Bavarian Child Education and Care Law (BayKiBiG) it is stated that gainful employment and child-rearing should be easier to reconcile. Up until recently you had to overcome enormous bureaucratic hurdles and incur substantial costs if you lived in the countryside and wanted to accommodate your child in the city where your workplace was located. I know that from my own experience, too.

Marcela Fajardo-Moser
Project Manager, IGZ Würzburg



In Frankreich durften Frauen erst nach 1945 wählen, erst Anfang der 1960er Jahre wurde es ihnen erlaubt, ein eigenes Bankkonto zu eröffnen. Davor war die Unterschrift des Ehemanns nötig.

Wir in Caen wollen Frauen fördern, deshalb müssen die Wahllisten so gestaltet werden, dass sich Kandidatinnen und Kandidaten abwechseln. Das machen aber nicht alle Parteien. Manche zahlen lieber eine Strafe, als dass sie Frauen auf ihre Liste setzen.

Ich bin 2008 zur stellvertretenden Bürgermeisterin von Caen gewählt worden. In dieser Funktion bin ich verantwortlich für kommunale Angelegenheiten, Personal und Gleichstellung der Geschlechter. Claudine Maguet und Celine Doussou sind meine Kolleginnen als stellvertretende Bürgermeisterinnen. Jede ist für andere Themengebiete zuständig.

Frauen, ist meine Erfahrung, sind in jeder Hinsicht zeitlich sehr viel stärker gefordert als Männer. Sie müssen oft wahre Zauberkunststücke vollbringen, um Familie und Karriere zu vereinbaren. Dabei brauchen wir uns gegenseitig. Das Thema unseres diesjährigen Frauentages lautete deshalb: „Solidarität“.

Corinne Feret

Stellvertretende Bürgermeisterin
in Caen

In France women were only given the vote after 1945; it is only since the beginning of the 1960s that they are allowed to open their own bank accounts. Before that they needed their husband's signature.

We would like to promote women in Caen, therefore the electoral registers must be fashioned in such a way that male and female candidates alternate. However, not all parties participate in this scheme. Some prefer to pay a penalty rather than putting women on their lists.

I was elected deputy mayor of Caen in 2008. In this capacity I am responsible for communal affairs, personnel and gender mainstreaming. Claudine Maguet and Celine Doussou are my colleagues as deputy mayors. Each of them is responsible for different issues.

My experience is that women in each and every respect need a much better time management than men do. Often they almost have to perform magic tricks to juggle work and family. For that purpose we need each other. Therefore "Solidarity" has been chosen as the motto for this year's Women's Day.

Corinne Feret

Deputy Mayor in Caen



Ich engagiere mich im Würzburger Vorstand der Organisation Business and Professional Women (BPW). Wir haben uns 2009 gegründet, 25 Frauen waren anfangs dabei. Jetzt sind wir noch zehn.

Zu unseren wichtigsten Zielen gehört es, Lohngerechtigkeit zwischen Männern und Frauen durchzusetzen. Deshalb veranstalteten wir 2010 zum ersten Mal in Würzburg den Equal Pay Day - den Tag der Lohngleichheit. Initiiert wurde dieser Tag 1988 in den USA, 2005 kam die Idee nach Deutschland.

Derzeit müssen Frauen in Deutschland knapp 15 Monate arbeiten, um das gleiche zu verdienen wie Männer innerhalb eines Jahres. Am 25. März wird in diesem Jahr der Graben zwischen den Lohnunterschieden geschlossen. Wir nutzen den Tag, um das Thema in der Öffentlichkeit präsent zu machen.

Das Erkennungszeichen von uns BPW-Frauen ist die rote Handtasche, wie ich sie, in Miniatur, an meinem Revers stecken habe. Sie symbolisiert die roten Zahlen in den Geldbörsen der Frauen.

Mir macht es großen Spaß, den Equal Pay Day zu organisieren, denn wir arbeiten in Würzburg mit vielen anderen Frauen zusammen - zum Beispiel mit den Frauen von der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, der Akademie Frankenwarte, der Gewerkschaft ver.di, der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen und der Arbeitsgemeinschaft Würzburger Frauen und Frauenorganisationen.

Susann Fiedler

Business and Professional Women, BPW,
Würzburg

I am involved in the board of directors of the organisation "Business and Professional Women" (BPW) in Würzburg.

We founded our organisation in 2009. In the beginning, we were 25 women. Now, there are only ten of us left. Our most important goals include achieving equal pay for men and women. Therefore, in 2010 we held an Equal Pay Day in Würzburg for the first time. This Day was initiated in the USA in 1988, in 2005 the idea was taken up in Germany.

At the moment, women in Germany have to work almost 15 months to earn the same amount of money that men earn in a year's time. On March 25, the pay gap will be closed. We use this day to bring the public's attention to this topic.

The identification mark of us BPW women is a red handbag which is like the miniature one that I am wearing on my lapel today. It symbolizes the red figures in women's purses. I really enjoy organizing Equal Pay Day because in Würzburg we work together with many other women – for example, the women from the Catholic Workers' Movement, the Frankenwarte Academy and the trade union ver.di, the Association of Socialdemocratic Women and the Association of Women and Women's Organizations in Würzburg.

Susann Fiedler

Business and Professional Women, BPW,
Würzburg

Ich bin nach Würzburg gekommen, weil ich von anderen Frauen lernen möchte, wie sie in ihrem Land die Situation der Frau verbessern. Zum Beispiel in der Politik. Hier sind Frauen überall unterrepräsentiert. Aber ich finde es wichtig, dass Frauen in der Politik aktiv sind. Frauen sind meiner Ansicht nach kooperativer. Das wirkt sich wiederum auf die politischen Ergebnisse aus.



I have come to Würzburg because I wanted to learn from other women how they improve the situation of women in their own countries, for example in politics. In my country, women are underrepresented everywhere. But I think it is important that women are active in politics. In my opinion, women are more cooperative. This, in turn, has a positive effect on political results.

Insgesamt finde ich, dass sich die Dinge allmählich zugunsten von uns Frauen, zugunsten unserer Forderungen verändern. Unsere neue Regierung in Irland hat zum Beispiel ein Gesetz eingebracht, nach dem die politische Parteien nur noch dann Geld für den Wahlkampf erhalten, wenn sie eine ausreichende Zahl von Kandidatinnen haben.

Die junge Generation der Männer ist nach meinen Beobachtungen auch zunehmend bereit, Pflege und Kinderbetreuung mit den Frauen zu teilen. Mein Fazit nach den drei Tagen auf der Frankenwarte ist deshalb: Das Glas ist halb voll, nicht halb leer.

On the whole I find that things are gradually changing in favour of us women, in favour of our demands. For example, our new government in Ireland has introduced a bill according to which political parties only receive money for their election campaign provided that they have a sufficient number of female candidates. As I have observed, the young generation of men is also increasingly willing to share child care with the women. My conclusion after three days at the Frankenwarte therefore is: The glass is half full rather than half empty.

Christine Flood

Verwaltungsleiterin der Stadt Bray, Irland

Christine Flood

Town Clerk of the Municipality of Bray, Ireland

Medien haben auf Frauen einen ganz anderen Blick als auf Männer. Wie tritt eine Frau auf? Was hat sie an? Was hat sie für eine Frisur? Bei Männern ist all das nicht wichtig.

Lorraine Gallagher

Senior Executive Officer Enterprise & Corporate Services, Wicklow County Council, Bray

The media have a very different look at women that they do at men. How does a woman behave? What is she wearing? What hairstyle does she have? In men, all these things are not important.

Lorraine Gallagher

Senior Executive Officer Enterprise & Corporate Services, Wicklow County Council, Bray, Ireland





Wir waren drei Tage lang unterwegs in den Niederungen der kleinen Schritte zum großen Ziel der Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit. Dabei tauchten viele Fragen auf. Zum Beispiel zum Thema „Gender Mainstreaming“ und „Managing Diversity“. Handelt es sich dabei um zwei gleich wichtige Strategien, die im Wettstreit miteinander stehen? Oder nicht?

Und dann die Sache mit der Quote. Ich frage mich: Warum tun wir uns so schwer damit, zu verstehen, dass es um Positionen geht, nicht um Menschen? Als ein Erfolgsmodell in Sachen Quote wurden uns die gegenderten Wahllisten in Caen präsentiert.

Interessant zu erfahren war, dass im Kampf um die Befreiung der Sklaven in den USA auch weiße Frauen engagiert waren. Damit in Zusammenhang steht, dass es in den USA ein anderes juristisches Denken über Gleichberechtigung gibt.

In der DDR, auch das lernten wir, waren Frauen zwar ökonomisch tatsächlich gleichgestellt, doch in den Familien gab es ebenfalls eine traditionelle Geschlechterordnung.

Bemerkenswert schließlich die Tatsache, dass aus Caen so viele stellvertretende Bürgermeisterinnen da waren. Wie haben die das zeitlich geschafft? Was machen die anders als deutsche Frauen in diesen Positionen, die so oft über Zeitmangel klagen?

Heike Gumpert
Gender Trainerin

For *three days we have been moving in small steps to get to the big goals of equal opportunities and gender equality. In the process a lot of questions emerged, for example those concerning the subjects of "gender mainstreaming" and "managing diversity". Are these two equally important strategies which compete with each other? Or are they not? And then there is the quota issue. I wonder why it is so difficult for us to understand that we are dealing with positions rather than people. As a successful model of the quota system the gendered electoral lists in Caen were presented to us.*

It was interesting for me to learn that white women were involved in the struggle for the abolishment of slavery in the United States, too. In this context it is important to note that legal ideas on equal rights in the USA differ from those over here. Another thing we learnt was that although in the GDR women were put on a par with men in economic terms family life was still characterized by the traditional gender roles. What is also remarkable is the fact that so many deputy mayors from Caen were present. How did they manage to find the time? What do they do differently from German women in similar positions who so often complain about lack of time?

Heike Gumpert
Gender Trainer

Rochester



Umeå



Bray - County Wicklow



Caen



Suhl



Open Space





Ich schrieb kürzlich einen Artikel mit dem Tenor: „Die Quote kommt - und zwar aus Europa!“

Viviane Reding, Justizkommissarin der EU, möchte bis 2015 einen Frauenanteil von 30 Prozent in Vorständen und Aufsichtsräten der Unternehmen haben, 2020 sollen es 40 Prozent sein. Die Frage ist allerdings: Für welche Unternehmen soll dies gelten? Etwa nur für die börsennotierten? Dazu muss man wissen, dass es in Deutschland 14.000 Großunternehmen mit Vorständen und Aufsichtsräten gibt. Die müssten verpflichtet werden! Nur 210 von ihnen sind börsennotiert.

Auf jeden Fall hat Viviane Reding der Wirtschaft nun die Pistole auf die Brust gesetzt. Bis zum Weltfrauentag am 8. März 2012 muss die zufrieden stellende Regelungen vorzeigen, wie sie auf freiwilliger Basis den Frauenanteil erhöht, Gelingt dies nicht, wird die Quote beschlossen. Ich bin sehr gespannt, wie die Herren aus der Wirtschaft nun darauf reagieren werden!

Der EU ist neben dem Thema Frauenquote auch das Thema Gewalt gegen Frauen wichtig. Nach eigenen Angaben haben europaweit 20 bis 25 Prozent der Frauen Erfahrungen mit häuslicher oder privater Gewalt. Schätzungsweise eine halbe Million Frauen, die in der EU leben, haben Genitalverstümmelung erlitten. Um hiergegen vorzugehen, soll es einen Aktionsplan gegen Gewalt gegen Frauen geben.

Karin Junker

Freie Journalistin, früher Europaabgeordnete,
Düsseldorf

Recently I have written an article with the title: "The quota system will come – and it will come from Europe!" EU Justice Commissioner Viviane Reding would like to see a proportion of 30 per cent women in the management and supervisory boards of companies by 2015. In 2020, the proportion of women is to amount to 40 per cent. However, the question remains: Which companies should this rule apply to? – Only to the companies which are quoted on the stock exchange? In this context it should be noted that in Germany there are 14,000 major companies with management and supervisory boards. They should be obliged to comply! Only 210 of them are quoted on the stock exchange, however. At any rate, Viviane Reding has now held a gun to the heads of the industrialists. Until World Women's Day on 8 March, 2012, they have to come up with satisfactory provisions for increasing the proportion of women on a voluntary basis. If this measure proves unsuccessful, the quota system will be introduced for sure. I am anxious to see how male entrepreneurs are going to react.

Apart from the issue of a women's quota, the EU is concerned with violence against women. According to their own information, throughout Europe 20 to 25 per cent of women have been suffering domestic or private violence. Approximately half a million women in the EU have been victims of genital mutilation. To counteract these developments, an action plan for violence against women will be implemented.

Karin Junker

Freelance Journalist, former MEP, Düsseldorf



Anfang der 1980er Jahre schlossen sich in Deutschland Frauen zusammen, die in ihrer Kindheit sexuelle Gewalt erlebt haben. Das war damals weithin unbekannt, in welchem Maß sexuelle Gewalt in Familien stattfindet. Das Thema war tabu, weshalb es von den Frauen ein ungeheuer mutiger Schritt war, damit an die Öffentlichkeit zu gehen.

In Würzburg gab es 1984 eine erste Selbsthilfegruppe, unser Verein Wildwasser wurde 1989 gegründet. Wir wurden angefeindet, denn es war ja für die Männer bedrohlich, zu hören, dass ihre Geschlechtsgenossen beschuldigt wurden, Kinder sexuell zu missbrauchen. Es hieß, die Frauen seien nur hysterisch, sie würden übertreiben. Untersuchungen jedoch zeigten, dass das, was die Frauen sagten, keinesfalls übertrieben war. Heute wird das Ausmaß sexuellen Missbrauchs in Familien nicht mehr bestritten.

Noch immer erleben sehr viele Mädchen und Frauen sexuelle Gewalt. Leider ist es bis heute nicht gelungen, jedem Mädchen und jeder Frau Hilfsmöglichkeiten zugänglich zu machen.

Wir sind eine kleine Beratungsstelle, die von Stadt und Kreis Würzburg sowie dem Freistaat Bayern finanziell unterstützt wird. Unser Jahresbudget beträgt 200.000 Euro. Geld für neue Projekte, zum Beispiel für Prävention, müssen wir uns immer hart erkämpfen.

Elisabeth Kirchner,

Psychologin, Wildwasser Würzburg

At the beginning of the 1980s, women in Germany who in their childhood had been suffering from sexual violence joined forces. At that time the extent to which sexual violence is happening in domestic environments was widely unknown. The subject was a taboo, which is why it took a lot of courage on the part of the women to go public with it.

In Würzburg, the first self-help group was initiated in 1984. Our association, "Wildwasser" was founded in 1989. We were treated with great hostility because it was threatening for men to hear that members of their sex were accused of abusing children sexually. It was said that the women were just hysterical, that they were exaggerating. However, surveys showed that what the women said was by no means exaggerated. Today the extent of domestic sexual abuse is no longer a matter of controversy.

Even today, a lot of girls and women become victims of sexual violence. Unfortunately, we have not succeeded yet in making help available for all girls and women. We are a small counselling centre which is subsidized by the Municipality and the County of Würzburg as well as the Free State of Bavaria. Our annual budget totals 200,000 €. If we need money for new projects, e.g. for preventive measures, we always have to fight hard for it.

Elisabeth Kirchner

Psychologist, Wildwasser Association, Würzburg

Im Jahr 2009 wurde ich Gleichstellungsbeauftragte bei der Bundeswehr. Ich bin für 16.000 Soldatinnen und Soldaten an 15 Standorten zwischen Hamburg und München zuständig.



In the year 2009 I was appointed equal opportunities officer for the German armed forces. I am in charge of 16,000 female and male soldiers in 15 locations between Hamburg

and Munich. The position of the equal opportunities officer did not come into existence before 2006; before that time, equal opportunities were not an issue. As a matter of principle, the equal opportunities officer is only eligible by the women employees of the armed forces, a fact that is met with displeasure by the men. I concern myself with workplace bullying, stalking and sexual harassment but also with homosexuality and transsexuality. The latter have been taboo subjects even though in the armed forces they are quite frequent. I am also involved in personnel decisions, for example, as happens frequently in the German armed forces, when it comes to the transfer of personnel. I stand up for the male and female soldiers so that they can stay with their families.

Ich beschäftige mich mit Mobbing, Stalking und sexueller Belästigung, aber auch mit den Themen Homosexualität und Transsexualität. Letztere waren lange Tabuthemen, obwohl es das relativ häufig bei der Bundeswehr gibt. Auch bei Personalentscheidungen werde ich einbezogen, zum Beispiel, wenn es, was bei der Bundeswehr ja häufig vorkommt, um Versetzungen geht. Ich setze mich dafür ein, dass Soldatinnen und Soldaten bei ihrer Familie bleiben können.

Das ganze letzte Jahr habe ich gebraucht, um bei den Soldaten akzeptiert zu werden. Derzeit sind es zu 80 Prozent Soldaten, die zu mir kommen. Ich kümmere mich aber auch um Problemfälle, die vom Bundestag an mich herangetragen werden. Hier gilt es oft, gemeinsam mit den bei uns beschäftigten Juristen, Psychologen und Pfarrern Detektivarbeit zu leisten.

Die Bundeswehr muss insgesamt eine Frauenquote von 15 Prozent erfüllen, im Sanitätsdienst muss der Anteil der Frauen 50 Prozent betragen. Die Quoten werden jeweils vom Bundestag festgelegt, zuletzt wurde 2010 darüber verhandelt. Derzeit liegen wir mit unserer Frauenquote insgesamt bei knapp zehn Prozent, im Sanitätsdienst haben wir 43 Prozent Frauen.

and Munich. The position of the equal opportunities officer did not come into existence before 2006; before that time, equal opportunities were not an issue. As a matter of principle, the equal opportunities officer is only eligible by the women employees of the armed forces, a fact that is met with displeasure by the men. I concern myself with workplace bullying, stalking and sexual harassment but also with homosexuality and transsexuality. The latter have been taboo subjects even though in the armed forces they are quite frequent. I am also involved in personnel decisions, for example, as happens frequently in the German armed forces, when it comes to the transfer of personnel. I stand up for the male and female soldiers so that they can stay with their families.

It has taken me all of last year to be accepted by the male soldiers. At the moment 80 percent of those who consult me are male soldiers. But I also deal with problem cases for which I have been approached by the German Bundestag. In these cases it is often necessary to do detective work together with the lawyers, psychologists and pastors who work in the forces.

The German armed forces are obliged to have a female quota of 15 per cent; the proportion of women in the medical service has to be 50 per cent. The quotas are fixed by the Bundestag; the last negotiations on them took place in 2010. At the moment, the general quota is at almost 10 per cent; in the medical service, 43 per cent of the employees are women.

Jasmin Kossak

Gleichstellungsbeauftragte bei der Bundeswehr,
Division Luftbeweglicher Operationen,
Veitshöchheim

Jasmin Kossak

Equal Opportunities Officer for the German
Armed Forces, Airborne Operations Division,
Veitshöchheim



Ich forsche zum Thema Ehrenamt. Uns geht es um die Frage, wer sich ehrenamtlich für Seniorinnen und Senioren engagiert. Hier wird ganz deutlich: Es sind ganz überwiegend Frauen, die sich engagieren.

Ich habe soziale Arbeit studiert. Im Studium waren wir zu etwa 80 Prozent Frauen. In den Leitungsfunktionen in sozialen Organisationen und Einrichtungen sind jedoch überwiegend Männer. Sie sind Heimleiter oder auch Abteilungsleiter.

Eigentlich ist das doch höchst erstaunlich - wo es so wenige männliche Studenten gibt! Meine Erklärung ist, dass viele Frauen sich früh mit der Familienplanung auseinandersetzen und sich dafür entscheiden, keine Stellen mit zu hohem Stundenumfang anzunehmen. Gleichzeitig habe ich aber auch die Erfahrung gemacht: Frauen trauen sich Jobs mit hoher Verantwortung oft gar nicht zu! Männer sind da ganz anders. Die probieren es einfach. Diese verschiedenen Einstellungen kommen wohl daher, dass Jungen und Mädchen heute noch immer anders erzogen werden.

Brigitte Limbeck

Sozialwissenschaftlerin, Würzburg

I am conducting research on the subject of honorary work. We are concerned with the question of who becomes involved in helping out elderly women and men on an honorary basis. What becomes very clear is this: It is mostly women who are engaging in such pursuits. I have studied social work. In my field of studies, women made up 80 per cent of the students. However, it is predominantly men who hold the leading positions in non-profit organisations and social institutions. They are directors of a home or department managers. Actually, this is most amazing – considering that there are so few male students! My explanation is that many women start looking into family planning early on and therefore decide not to take up an employment where they have to do too many hours. At the same time, I have also experienced that women often do not dare to do jobs which involve heavy responsibility. Men are quite different when it comes to that. They simply give it a try. I assume that the difference in attitude is due to the fact that even today, boys and girls are brought up differently.

Brigitte Limbeck

Social Scientist, Würzburg



Unter Jimmy Carter wurde eine Verordnung verabschiedet, die Frauen unterstützt, die ein kleines Unternehmen leiten. Zum Beispiel durch einen besseren Zugang zu Ressourcen.

In Rochester haben wir eine Frau, die als bewundernswertes Vorbild gilt, wenn es um Frauen als Unternehmerinnen geht: Kitty van Bortel. Sie begann 1985 mit einem Startkapital von 500 Dollar, Gebrauchtwagen zu verkaufen. Nach sechs Jahren konnte sie sich ein 1.200 Quadratmeter großes Grundstück kaufen. 2001 hat sie ihr zweites Autohandelsunternehmen eröffnet.

Dazu muss man wissen, dass das Wort „Gebrauchtwagenhändler“ in den USA fast schon beleidigenden Charakter hat. Es gibt bei uns ein undurchsichtiges Verhandlungssystem beim Kauf von Gebrauchtwagen. Viele fühlen sich nach dem Kauf über den Tisch gezogen. Kitty van Bortels einzigartiges Unternehmensmodell und Erfolgsrezept besteht in festen, fairen Preisen und einem von Respekt geprägten Umgang mit ihren Kundinnen und Kunden. Sie erhielt dafür schon viele Preise.

Kay Michelinie

Pastorin, Rochester/USA

Under US president Jimmy Carter an executive order was passed to support women who run small businesses, e.g., by giving them better access to available resources. In Rochester we have a woman who is considered an admirable role model for women with entrepreneurial aspirations: Kitty van Bortel. In 1985 she began selling used cars with an initial capital of \$ 500. Six years later, she was able to buy a 1, 200 m2 plot of land. In 2001, she opened her second car dealership.

It is important to know that the term "used car sales person" is almost a dirty word in the USA. This is because negotiations and the entire process of buying a used car lack transparency. Many people feel bamboozled afterwards. Kitty van Bortel's unique business model and her formula for success have consisted in offering fixed and fair prices and in showing respect in her dealings with her female and male customers. She has been the recipient of many rewards.

Kay Michelinie

Pastor, Rochester/USA



Ich bin Lehrerin, studiert habe ich an der Pädagogischen Fakultät der Prager Karls-Universität. Die Liebe hat mich nach Suhl geführt.

Ich mochte meinen Beruf sehr gern. Doch nach der Wende wurden Lehrerstellen abgebaut. Da wurde ich angesprochen, ob ich nicht die Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten übernehmen wollte. So bin ich im Oktober 1990 also Gleichstellungsbeauftragte geworden. Das war natürlich eine Herausforderung, denn ich hatte ja keine Vorgängerinnen. Ich erkundigte mich bei anderen Gleichstellungsbeauftragten, unter anderem besuchte ich die Frauenbeauftragte in Würzburg. Mit einem Beutel voller Broschüren bin ich dann im Herbst vor 21 Jahren ins Suhler Rathaus marschiert.

Nie vergessen werde ich das Frauenwochenende im Herbst 1992 in Würzburg. Dort lernte ich Regine Hildebrandt kennen. Ich war sehr beeindruckt von dieser Frau.

Hana Rudnick

Gleichstellungsbeauftragte
der Stadt Suhl

I am a teacher; I studied at the Faculty of Education at the Charles University in Prague. I was love that made me move to Suhl. I really loved my profession. However, after reunification teaching jobs were axed. Then I was asked if I did not want to take on the task of the equal opportunities commissioner. Thus, in October 1990 I became an equal opportunities commissioner. That was a challenge, of course, since I did not have any predecessors. I asked colleagues from other cities for advice and amongst others, I visited the women's representative in Würzburg. I then marched into the city hall in Suhl with a bag full of brochures.

I shall never forget the women's weekend in Würzburg in the autumn of 1992 where I got to know Regine Hildebrandt who impressed me a lot.

Hana Rudnick

Equal Opportunities Officer
for the City of Suhl



Ich leite den Wicklow Enterprise Park. Dabei ist es mir und meinem Team besonders wichtig, Unternehmerinnen zu unterstützen. Frauen benötigen eine besondere Unterstützung, weil sie, anders als Männer, am Ende ihres Arbeitstages immer noch viele Aufgaben zu erledigen haben. Gleichzeitig haben sie ein weniger starkes Netzwerk. So war der Zugang zum Rotary Club Frauen bis vor wenigen Jahren verschlossen. Heute sind weltweit immer noch erst sieben Prozent der Rotary-Mitglieder weiblich.

Erstaunlich war für mich, auf der Frankenwarte zu hören, wie wenige Frauen in Deutschland Ingenieurwesen studieren. Das könnte sich ändern durch Mentorinnen in den Universitäten und überhaupt im Bildungssystem. Dass es mehr Mentorinnen gibt, hier und anderswo, dafür wollen wir uns in dem Forum, das wir gegen Ende der Konferenz gegründet haben, einsetzen. Ich freue mich sehr auf dieses Netzwerk!

Martina Robinson (Irland)

Geschäftsführerin
Wicklow Enterprise Park

I manage the Wicklow Enterprise Park. For me and my team it is of particular importance to support female entrepreneurs. Women need special support because differently from men, they have a lot of work left to do at the end of their workdays. At the same time, they are less involved in networking. Thus, until a few years ago women were refused admittance to the Rotary Club. Even today, only 7 per cent of all members worldwide are female. It was amazing for me to hear at the Frankenwarte how few women in Germany study engineering. This situation could change if mentoring programmes were introduced in universities and the educational system in general. With the forum that we have founded towards the end of the conference, we would like to stand up for the introduction of more female mentors here in this country and elsewhere. I am really looking forward to this network!

Martina Robinson (Ireland)

Manager of Wicklow Enterprise Park



Auch wir Frauen in der DDR kämpften für Gleichberechtigung, doch ging unsere Emanzipation leiser vonstatten als in der Bundesrepublik. Wir hatten auch keine Galionsfigur wie hier Alice Schwarzer.

Heute stellen Frauen die Mehrheit der Suhler Stadtbevölkerung, allerdings nicht die Mehrheit im Stadtrat. Wir haben 26 Stadträte und nur zehn Stadträtinnen.

Das Ziel unseres Frauenbeirats lässt sich so formulieren: Wir wollen eine Gesellschaft, in der es kein Nachteil ist, als Mädchen geboren zu werden! Konkret unterstützen wir zum Beispiel Projekte zum Abbau der Frauenarbeitslosigkeit.

Große Sorgen bereitet uns derzeit, dass viele Frauen in die rechte Szene abwandern. Das ist wirklich bedenklich. Als erschreckend empfinde ich es außerdem, dass in einem reichen Land wie Deutschland Kinder zum Armutsrisiko geworden sind.

Heidemarie Schwalbe

Stadträtin und Vorsitzende des Frauenbeirats Suhl

Women in the GDR have been fighting for equality, too, but our emancipation took place much more quietly than in the Federal Republic. We also did not have a figurehead in the same way that women in the West have had Alice Schwarzer.

Today women constitute the majority of Suhl's population; however, they do not account for the majority in the city council. We have 26 councilmen and only ten councilwomen. The goal of our Advisory Board for Gender Equality can be formulated as follows: We want to have a society where it is not a disadvantage to be born a girl. We specifically support projects designed to reduce women's unemployment. What causes us a lot of worry is the fact that currently many Frauen are drifting into the right-wing scene. That is really alarming. I also find it appalling that in a rich country like Germany there is a high risk of poverty for single parents with children.

Heidemarie Schwalbe

Councilwoman and President of the Advisory Council for Gender Equality, Suhl

Kultur – *Cultur*



Begegnung – *Meeting*



Zuhören – Nachdenken – Aufgreifen

Listening – Reflecting – Revisiting





Über Geschlechtergerechtigkeit nachzudenken, heißt, in den Blick zu nehmen, wie die Ressourcen Arbeit, Geld und Macht verteilt sind. Was die Ressource „Arbeit“ anbelangt, gibt die letzte Zeitbudgetuntersuchung aus dem Jahr 2001 interessante Auskünfte. Demnach leisten Frauen in Deutschland zu zwei Dritteln unbezahlte und nur zu einem Drittel bezahlte Arbeit. Bei Männern ist das Verhältnis genau umgekehrt.

Diese hauptsächlich von Frauen geleistete, verborgene Pflege-, Fürsorge- und Hausarbeit bildet die Basis unserer Gesellschaft. Würde hier einmal gestreikt, würde alles zusammenbrechen! Allein in der Pflege für ältere Menschen werden im Jahr rund 4,9 Milliarden Stunden unentgeltlich geleistet. Das würde 3,2 Millionen Vollzeitstellen entsprechen.

Wie ungleich die Ressource „Geld“ verteilt ist, zeigt die Lohndiskriminierung. Im Durchschnitt verdienen Frauen 24 Prozent weniger als Männer. Selbst bei gleicher Ausbildung, gleichem Beruf, gleichem Alter und exakt gleicher Tätigkeit beträgt der Lohnunterschied noch 12 Prozent. Auf ihre Lebenszeit gerechnet, verdienen Frauen in Westdeutschland nur 42 Prozent dessen, was Männer verdienen.

Wie ungleich die Ressource „Macht“ verteilt ist, zeigt ein Blick in die Parlamente. Durchschnittlich beträgt der Frauenanteil noch immer erst ein Drittel. Höchst ungleich sind schließlich die Machtpositionen in der Wirtschaft verteilt.

Bei der Diskussion um Geschlechtergerechtigkeit darf jedoch nicht die Frage vergessen werden, wie wir Geschlechter eigentlich sehen. Was haben wir für ein Bild von den Geschlechtern? Ist es traditionell oder alternativ? Jedes politische Programm kann letztlich auf sein Geschlechterkonzept hin abgeklopft werden.

Als letztes müssen die gesellschaftlichen Strukturen in den Blick genommen werden. Denn auch sie sorgen ganz entscheidend dafür, dass die Positionen von Männern und Frauen ungleich sind. Ich denke etwa an den Acht-Stunden-Tag. Hätte wir einen Fünf-Stunden-Tag, wäre eine ganz andere Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen möglich.

Mit Blick auf die Aspekte Ressourcen, Geschlechterbilder und Strukturen sollten alle sozialstaatlichen Maßnahmen untersucht werden. Unterstützen sie die traditionelle Frauenrolle? Oder führen sie zur „sorgenden Männlichkeit“? Vergrößern oder verkleinern sie die Schere zwischen reichen und armen Frauen und reichen und armen Männern?

Dr. Barbara Stiegler

Leiterin des Arbeitsbereichs Frauen und Genderpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn

Reflecting upon gender equality means looking at how the resources work, money and power are distributed. In terms of the resource "work", the last time budget survey from the year 2001 provides some interesting pieces of information. According to this survey, women in Germany do two thirds of unpaid work and one third of paid work. For men, the ratio is exactly the opposite.

The hidden care, welfare and housework which are mostly done by women are the basis of our society. If there were a strike in that area, everything would collapse! In the care of elderly people alone, approximately 4.9 billion hours per year are done on a voluntary basis. This corresponds to 3.2 million full-time positions.

The unequal distribution of the resource "money" is demonstrated by the degree of wage discrimination. On average, women earn 24 per cent less than men. Even with the same vocational training, the same profession and exactly the same professional activity, the wage difference still amounts to 12 per cent. If these figures are translated to their entire their lifetime, women in West Germany only earn 42 per cent of what men earn. The unequal distribution of the resource "power" is demonstrated by the proportion of women in Parliament. – On average, the proportion of women in this institution does not exceed one third. And the positions of power in industry are distributed very unequally, too.

However, when talking about gender justice we should not forget to ask the question of how we see gender in the first place. Which ideas do we have about gender? Is our image of gender traditional or alternative? Every political programme concept must be tested for its concept of gender.

And finally we have to take a close look at the social structures as they are instrumental in the inequality of men and women as far as job positions go. I am thinking of the eight-hour-day, for example. If we had a five-hour-day, a very different distribution of tasks between men and women would be possible. All the measures taken by the welfare state should be checked for the influences they have on such aspects as resources, gender images and structures: Do they favour women's traditional roles? Or do they lead towards "a caring masculinity"? Do they increase or decrease the gap between rich and poor women and rich and poor men?

Dr. Barbara Stiegler

*Director of the Women's and Gender Studies'
Research Group of the Friedrich-Ebert-
Foundation, Bonn*



Mein Vorbild ist Susan B. Anthony, die aus einer Quäkerfamilie stammt. Zusammen mit Elizabeth Cady Stanton war sie in der Anti-Sklaverei-Bewegung aktiv. 1869 gründeten sie gemeinsam die National American Woman Suffrage Association, eine Organisation für das Frauenstimmrecht.

Am 1. November 1872 erschien Susan B. Anthony in einem Wahlbüro bei uns in Rochester und drohte die Angestellten des Büros wegen Behinderung bei der Ausübung ihres Wahlrechtes zu verklagen, falls sie nicht als Wählerin registriert würde. Weil sie schließlich registriert wurde und am 5. November bei der Präsidentschaftswahl auch ihre Stimme abgab, wurde sie angeklagt und nach einem zweitägigen Verfahren zu einer Geldstrafe von 100 Dollar verurteilt. Sie weigerte sich, zu zahlen. Im Januar darauf wurde sie auf Kautionsfreigabe freigelassen.

1906, im Alter von 86 Jahren, reiste sie das letzte Mal nach Washington. Kurz darauf starb sie. Das Frauenwahlrecht wurde erst 1920 in den USA eingeführt.

Carol Anne Strawbridge

Pastorin, Rochester/USA

My role model is Susan B. Anthony who originates from a Quaker family. Together with Elizabeth Cady Stanton, she was active in the anti-slavery movement.

In 1869, they founded the National American Woman Suffrage Association, an organization for women's suffrage.

On November 1, 1872, Susan B. Anthony showed up at a voter registration office in Rochester and threatened to sue the employees for obstruction in exercising her voting right if they did not register her as a constituent. Since she was finally registered and on November 5, the day of the presidential election, cast her ballot, she was charged and after a two-day court hearing was ordered to pay a fine of \$100. In January she was released on bail.

In 1906, at the age of 86, she travelled to Washington for the last time. She died shortly afterwards. It was not until 1920 that women in the USA were finally granted the right to vote.

Carol Anne Strawbridge

Pastor, Rochester/USA



Warum haben so viele Frauen, die sich auf dem Kongress äußerten, „männlich“ gesprochen und nicht zumindest beide Geschlechter verwendet? Da war zum Beispiel von den „Mitarbeitern“ die Rede, obwohl es sich um Frauen und Männer handelte.

Ich selbst spreche meistens in weiblichen Formen, denn darin ist rein grammatikalisch ja die männliche Form mit enthalten. Interessant war für mich, zu erfahren, dass es auch in englischsprachigen Ländern Diskussionen um die Sprache gibt. Können Frauen zum Beispiel am Geburtstag ihrer Kollegin das Lied singen: „She’s a jolly good fellow?“ Diskutiert wird auch darüber, wo es angebracht ist, das Wort „Lady“ zu verwenden und wo man besser von „Woman“ spricht. Das kennen wir im Deutschen auch: Wann ist es passend, von „Damen“ zu reden, wann von „Frauen“?

Ich finde, dass wir Frauen die Sprache modellieren müssen!

Silke Trost

Stadträtin
von Bündnis 90/Die Grünen in Würzburg

Why *did so many of the women who spoke out at the conference use “male” language rather than addressing both sexes at least? For example they used the term “Mitarbeiter” (employees) even though they were talking about both men and women.*

I myself tend to use the female forms since, grammatically speaking, they include the male form. It was interesting for me to learn that in the English-speaking countries there are discussions about the use of language, too. For example, is it permissible for women to sing the song “She’s a jolly good fellow?” on the occasion of a colleague’s birthday? There is also controversy about the circumstances in which the use of the word “lady” is appropriate and when it is better to talk about a “woman”. We have the same thing in German: When is it appropriate to talk about “Damen” and on which occasions is it more suitable to talk about “Frauen”?

I think that as women we have to model our language!

Silke Trost

Council Woman for
Bündnis 90/Die Grünen, Würzburg



Alle Forderungen, die die Frauenbewegung im Laufe ihrer Geschichte durchgesetzt hat, verbesserten erst dann die Verhältnisse für Frauen, Männer und Kinder, nachdem sie in Gesetze eingeflossen waren. Aus diesem Grund bin ich auch für eine Quote in der Arbeitswelt, die dadurch allen Männern und Frauen zugute käme, dass sie Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber verpflichtet, familienfreundliche Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Ortrud Truchsess

Teilnehmerin, Würzburg

A*ll the claims that the women's movement has enforced in the course of its history have not led to improvements in the conditions for women, men and children until they were turned into laws. It is for this reason that I am in favour of a quota system in the world of work which would benefit all men and women in the sense that it obliges male and female employers to create family-friendly working conditions.*

Ortrud Truchsess

Participant, Würzburg



Ich habe während der internationalen Frauenkonferenz in Würzburg so viele interessante Frauen kennen gelernt - das ist einfach schön! Die Konferenz zeigte mir auch, dass wir Frauen uns in vielen Berufen gut etabliert haben. Aber das, was wir erreicht haben, ist noch nicht genug, wir dürfen nicht aufhören, für unsere Rechte zu kämpfen!

Der Frauentag wird hier ganz anders begangen als damals bei uns in der DDR. Da war es kein Kampf-, sondern ein Feiertag. Es war ja vieles anders. Wir hatten zum Beispiel keine Existenzkämpfe auszufechten. Das kam erst nach der Wende. Meine Wohnung in Suhl war bezahlbar. Heute bezahle ich für dieselbe Wohnung das Zehnfache!

Bei uns war es auch einfach, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. In Führungspositionen zu kommen, war aber auch zu DDR-Zeiten für Frauen nicht leicht. Das jahrhundertalte Rollenverständnis galt im Übrigen bei uns in den Familien genauso wie in der BRD. Nur die „drei K“, die gab es nicht. Nach meinen Beobachtungen kommen die hierzulande gerade wieder zurück.

Linda Wehner

Kriminalpolizistin, Frauenbeirat Suhl

I have met so many interesting women at the International Women's Conference in Würzburg – that was really beautiful! The conference has also shown me that women have established themselves well in many professions. What we have achieved, however, is not enough, and we must not stop fighting for our rights!

The International Women's Day is celebrated very differently over here from what it used to be like in the former GDR. For us, it was not a day of struggle but a day of celebration. Many things were different over there. For example, there was no struggle for existence. That only happened after reunification. My flat in Suhl was affordable. Today I pay ten times as much for the same flat!

For us it also used to be easy to reconcile professional and family life. However, even in GDR times it was not easy for women to advance to executive positions. Within the family, the centuries-old role perception was just as valid for us as in the Federal Republic. The 3 K's, however, did not exist. It is my observation that they are coming back in this country right now.

Linda Wehner

CID Officer, Advisory Council for Gender Equality, Suhl



Ich bin seit 2009 im Europäischen Parlament - und damit da gelandet, wo ich immer hin wollte. Zwölf Jahre lang war ich zuvor Stadträtin in Schweinfurt. Schon damals war mir Frauenpolitik wichtig. Während meiner Tätigkeit als Stadträtin habe ich sehr schnell gemerkt, wie wichtig Europa ist.

Als Europaparlamentarierin bin ich im strukturpolitischen Ausschuss sowie im Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz tätig. Ein Schwerpunkt hier und in anderen Bereichen ist wiederum die Frauenpolitik. Es geht mir zum Beispiel darum, durch Kinderbetreuungs- und Pflegeeinrichtungen die Erwerbstätigkeit von Frauen zu fördern. Wir produzieren unseren Fachkräftemangel selbst, wenn wir es den vielen gut ausgebildeten Frauen verwehren, in höhere Positionen zu kommen!

Bedenklich finde ich, dass in Ländern, die jahrelang als vorbildlich galten, ein Rückwärtstrend zu beobachten ist. So wird in Schweden die Kinderbetreuung zurückgefahren. Wenn diese Entwicklung so weitergeht, müssen wir noch weitere 100 Jahre auf die menschliche Gesellschaft warten.

Kerstin Westphal

SPD-Europaabgeordnete

I have been a Member of the European Parliament since 2009 – which is where I have always wanted to be. During the twelve years before that, I was a councilwoman for the City of Schweinfurt. Even back then, women's politics was important to me. In my job as a councilwoman I quickly became aware of the importance of Europe.

As an MEP I sit on the Committee on the Internal Market and Consumer Protection which has to do with structural politics. One of the focal points in this Committee, and in other areas, too, is women's politics. For example, one of my goals is to promote the employment of women by providing childcare and nursing care facilities. The shortage of skilled staff is our responsibility if we prevent all the many well-trained women from holding higher positions!

It is disquieting for me to observe that in countries which for centuries have been regarded as exemplary, backlashes are occurring at the moment. Thus, in Sweden child care is being reduced. If this development continues we shall have to wait for a humane society for another 100 years.

Kerstin Westphal

MEP for the Socialdemocratic
Party of Germany (SPD)



Die Teilnehmerinnen, Organisatorinnen und Dolmetscherinnen
mit Würzburgs Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake

*The participants, organizers and interpreters,
together with the Mayor of Würzburg, Marion Schäfer-Blake*

Impressum

Herausgeber:

Gesellschaft für Politische Bildung e.V.
Akademie Frankenwarte
Leutfresserweg 81 - 83
D-97082 Würzburg
Tel. ++49(0)931 / 80464-0
Fax ++49(0)931 / 80464-77
www.frankenwarte.de

Stadt Würzburg

Eva-Maria Barklind-Schwander
Würzburg International
Rückermainstraße 2
D-97070 Würzburg
Tel.: 0931 - 37 28 07
Fax: 0931 - 37 37 98
E-Mail: international.affairs@stadt.wuerzburg.de

Redaktion / Fotos

Pat Christ, freie Journalistin
Tel.: 0931 / 32 90 80 75
E-Mail: pat_christ@hotmail.com

Übersetzung

Dr. Ute Weber, Diplom-Dolmetscherin (BDÜ)
Tel.: ++49(0)6221 / 16 59 078
E-Mail: weberute@t-online.de

Gestaltung

Christine Bouterâa, Diplom-Grafikerin
Tel.: 0931 / 29 94 107
E-Mail: christine.bouteraa@gmx.de

Legal Notice

Edited by:

Gesellschaft für Politische Bildung e.V.
Akademie Frankenwarte
Leutfresserweg 81 - 83
D-97082 Würzburg, Germany
Phone: ++49(0)931 / 80464-0
Fax: ++49(0)931 / 80464-77
www.frankenwarte.de

City of Würzburg

Eva-Maria Barklind-Schwander
Würzburg International
Rückermainstraße 2
97070 Würzburg, Germany
Phone: ++49(0)931 - 37 28 07
Fax: ++49(0)931 - 37 37 98
Email: international.affairs@stadt.wuerzburg.de

Redaktion / Fotos

Pat Christ, freie Journalistin
Tel.: ++49(0)931 / 32 90 80 75
E-Mail: pat_christ@hotmail.com

Translation

Dr. Ute Weber, Diplom-Dolmetscherin (BDÜ)
Tel.: ++49(0)6221 / 16 59 078
E-Mail: weberute@t-online.de

Layout

Christine Bouterâa, Diplom-Grafikerin
Tel.: ++49(0)931 / 29 94 107
E-Mail: christine.bouteraa@gmx.de